



# UNSER JAHR 2021

IN LIEBEVOLLEM GEDENKEN AN DIE VERSTORBENEN DES JAHRES 2021



# INHALT

Dankbarkeit	4
Höhen und Tiefen	5
Pflege zuhause	9
Veränderungen in der Pflege	10
Musik in Zeiten von Corona	14
A und O - Anfang und Ende	15
Eine stärkere Verbindung	16
Neuausrichtung der Marke	17
Dranbleiben	18
Werde Mensch	20
Sozialdienst unter neuer Leitung	22
Hier will ich sein	23
Qualität, Schick & Eleganz	24
Ein starkes Team	26
Leben im ESH	27
Gottesdienst Jahresfest	28
Zu guter Letzt	30



Liebe Freunde des Elias-Schrenk-Hauses, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

etwas zu vergessen kann schlimm sein, oder manchmal gar nicht so schlecht. Je nach dem, um was es geht, was für eine Tragweite dahinter steht, und ob man es bedauert oder sich ggf. drüber freut, etwas vergessen zu haben.

### „NICHTS IST VERGESSLICHER ALS DANKBARKEIT“

– so der Refrain eines Liedes, der mir vor einiger Zeit wieder in den Sinn kam, und der mich einfach nicht mehr losgelassen hat. Weil wir das ja alle kennen: dass wir schnell vergessen, wofür wir wirklich Grund zur Dankbarkeit haben, weil viele Dinge das überlagern, verdrängen und in den Hintergrund drücken: das, was uns quer kommt, das, was wir nicht im Griff haben, wo wir schneller beim Stöhnen als beim Aufatmen sind, dort, wo nur das uns vor Augen steht, was so schlimm und unüberwindbar erscheint.

In großer Dankbarkeit haben wir in diesem Oktober das Jahresfest des ESH begangen, immer noch ohne Tag der offenen Tür, ohne Kaffee und Kuchen, ohne geselliges Beisammensein und wertvolle Begegnungen. Weil Corona auch in diesem Jahr das verhindert hat, aber vielleicht deswegen um so dankbarer, daß wir dem danken konnten, der in stürmischen und turbulenten Monaten des letzten Jahres zu uns gehalten hat: Jesus Christus

Was hat er uns nicht alles geschenkt im vergangenen Jahr:

- dass er uns durchgetragen und durchgeholfen hat in schwierigen und äußerst belastenden Corona-Situationen und Umständen
- dass wir ohne Probleme eine Baugenehmigung für unseren Neubau und Erweiterungsbau bekommen haben

# DANKBARKEIT

Text: Steffen Berner

- dass wir dankbar einen Spatenstich im Juli feiern konnten
- und dass wir erleben, wie bis jetzt in einem guten Miteinander aller Beteiligten etwas Neues wächst
- dass wir hoffentlich in großer Dankbarkeit im nächsten Jahr einweihen können und dürfen

Als Verantwortliche im Aufsichtsrat wollen wir das zu allererst praktizieren, dankbar zu sein, wenn wir uns in diese Arbeit mit einbringen dürfen:

- danke an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, auf die wir uns auch im vergangenen Jahr verlassen konnten
- die unsagbar Vieles geleistet haben, oft unbemerkt und im Verborgenen, aber immer zum Wohl für unsere Bewohnerinnen und Bewohner
- danke für eine wertvolle Leitung in herausfordernden Zeiten, und für ein gutes, sehr wertvolles Miteinander in allen Fragen, die uns bewegen
- danke für viele „Ehrenamtliche“, die einfach da sind fürs ESH und alle, die darin leben und wohnen, nicht vergessen.
- Dankbar für Gottes Treue über 47 Jahre ESH – es ist nicht unsere Leistung und unser Vermögen, sondern Sein Segen und Sein Begleiten

Ich wünsche Ihnen und uns allen eine Advents- und Weihnachtszeit 2021, wo der Dank unser Leben bestimmt und uns erfüllt. Und wenn wir schon jetzt einen Blick ins Jahr 2022 wagen, dann darf die Dankbarkeit über dieser Wahrheit aus Joh. 6, 37 mit uns gehen:

**WER ZU MIR KOMMT,  
DEN WERDE ICH NICHT ABWEISEN.**

Genug Grund zum Dank, Gott segne Sie reich, und: **DANKE** für Ihre Verbundenheit.

Ihr Steffen Berner  
Aufsichtsratsvorsitzender

# HÖHEN UND TIEFEN

Text: Karen Winterhalter



Wo fange ich an – wo höre ich auf? So geht es mir, wenn ich darüber nachsinne, was uns alles in den vergangenen zwölf Monaten umgetrieben hat: Freud und Leid, Begrüßungen und Verabschiedungen, harte Einschränkungen, wieder gewonnene Freiheiten, Abriss und Neubau, berührende und fröhliche Veranstaltungen, Modernisierung durch Ausbau der Digitalisierung und des Auftritts in den sozialen Medien, Planung von millionenschweren Bau- und Umbaumaßnahmen einschließlich der Finanzierung, Ausarbeiten von zukunftssträchtigen Konzepten... das alles geht mir durch den Kopf, wenn ich über die vergangenen Monate nachdenke.

### CORONA – HÖHEN UND TIEFEN

Traurigerweise bestimmt das Virus immer noch maßgeblich unsere Gedanken und unsere Arbeit im ESH und der CSS. Nach dem schrecklichen Ausbruch im Haus Ende 2020, waren wir erleichtert, als am 15. Januar zum ersten Mal ein Mobiles Impfteam ins Haus kam. Seitdem hat es unter den Bewohnern keine weiteren positiven Fälle gegeben. Inzwischen war das Impfteam schon viermal im Haus. Bis Anfang Dezember werden über 90 Prozent der Bewohner\*innen und zahlreiche Mitarbeiter\*innen die Boosterimpfung bekommen haben.

Wir hatten uns so gefreut, dass seit dem Sommer fast schon wieder Normalität eingekehrt ist. Die Veranstaltungen für unsere Bewohner\*innen finden wieder im gewohnten Umfang statt, die Schüler der benachbarten Grundschule kommen wieder zum Mittagessen ins Haus und Besuche waren ohne wesentliche Einschränkungen möglich.

Nun, Ende November, scheint sich die allgemeine Coronalage täglich zu verschlimmern und wir müssen uns wieder sehr genau überlegen, was noch geht und was nicht. Außerdem verschärfen sich die Regeln für Pflegeheime zur Zeit jede Woche.

Berührend und wohltuend empfand ich unsere Corona-Gedenktage, die wir in Anlehnung an den bundesweiten Gedenktag am 18. April gefeiert haben. Im liebevoll und feierlich gerichteten „Raum der Stille“ gab es ein Wochenende lang die Möglichkeit für Bewohner\*innen, Mitarbeiter\*innen und Besucher\*innen, bei Kurzandachten, anhand von tröstenden Texten oder einfach beim Erleben der Stille, Trost und Ruhe zu finden.

## BAU- UND UMBAUMASSNAHMEN – INVESTITIONEN IN DIE ZUKUNFT

Für alle sichtbar und für manche durch die Beeinträchtigungen auch spürbar, sind im Mai die Baumaßnahmen für unseren Neubau gestartet. Zunächst musste das bestehende Nebengebäude abgerissen werden, das aufgrund der Vorgaben der Landesheimbauverordnung nicht mehr wirtschaftlich sinnvoll weitergenutzt werden konnte. Bei schönstem Wetter konnten wir am 12.7. unter Beteiligung wichtiger Vertreter\*innen aus Stadt und Landkreis unseren ersten Spatenstich feiern. Inzwischen steht die Hülle des Neubaus mit Tagespflege im EG und 45 neuen Einzelzimmern verteilt auf 3 Etagen. Bis Ende Mai 2022 soll der Bau fertiggestellt sein. Wir freuen uns sehr darüber, dass die Baumaßnahmen bislang nahezu problemlos und sowohl im Zeit- als auch im Kostenrahmen verlaufen.

Derweil laufen die Planungen für die Generalsanierung des Haupthauses auf Hochtouren. Auch hier ist es oberstes Ziel, bei Vergabe der Arbeiten eine hohe Zeit- und Kostensicherheit zu haben. Die Finanzierung der Gesamtmaßnahme mit gut 20 Millionen Euro steht auf soliden Füßen und beinhaltet auch einen großzügigen Puffer für weiter steigende Preise im Bausektor. Wesentlicher Bestandteil der Finanzierung sind zinsverbilligte KfW-Darlehen bzw. -Förderungen, die wir aufgrund des angestrebten hohen energetischen Standards erhalten.

In diesem Zusammenhang möchte ich auch meine Freude und meinen Dank über die erfolgreiche Crowdfunding-Aktion mit Xavin zum Ausdruck bringen. Unfassbar, in welcher kurzen Zeit wir über die Geldanlage von dem ESH verbundenen Menschen, 600 000 Euro zusammenbekommen haben. Für die vielen Menschen, die auch gerne ihr Geld bei uns angelegt hätten, aber nicht zum Zuge kamen, gibt es ab 7.4.2022 eine weitere Crowdfunding-Aktion zu gleichen Konditionen.

## WEITERER ZEITLICHER UND ORGANISATORISCHER ABLAUF DER BAUMASSNAHMEN

Unmittelbar in Anschluss an die Fertigstellung des Neubaus soll mit der Generalsanierung des Haupthauses begonnen werden. Diese erfolgt in zwei Bauabschnitten. Der erste Bauabschnitt wird ein Jahr lang dauern und betrifft den Westflügel zur Brückenstraße hin, einschließlich der dortigen Aufenthaltsbereiche und des Erdgeschosses. Nur die Pflegeoase, die ja erst vor Kurzem frisch saniert wurde, kann weiterhin mit Bewohner\*innen belegt werden. Sie wird in dieser Zeit ausschließlich von außen zugänglich sein. Die Bewohner\*innen der von der Sanierung betroffenen Zimmer werden in den Neubau bzw. in die Zimmer im Südflügel Richtung Spielplatz verlegt. Zur Verlegung werden rechtzeitig Gespräche mit den Bewohner\*innen und ihren Angehörigen geführt werden.

Im Anschluss an den ersten Bauabschnitt wird dann in sechs Monaten der Südflügel saniert werden, sodass Anfang 2024 mit der Fertigstellung aller Maßnahmen gerechnet wird.



## WIRTSCHAFTLICHKEIT – EIN MUSS

Auch 2021 werden wir – wie in den Vorjahren – mit einem guten positiven Ergebnis abschließen. Dankenswerterweise wurden Ertragsausfälle und Mehraufwendungen durch Corona größtenteils über die Pflegekassen erstattet, sodass sich die Pandemie im Pflegebereich finanziell weniger auswirkt als in anderen Branchen.

Die hohen Investitionen für die Baumaßnahmen werden sich an den Ergebnissen der nächsten zwei Jahre bemerkbar machen und eine konsequente und kontinuierliche wirtschaftliche Steuerung erfordern. In diesem Zusammenhang freuen wir uns über jede Spende. Spenden verhelfen uns zu etwas mehr Luft und ermöglichen uns Ausgaben für Wünschenswertes aber nicht unbedingt Erforderliches, die nicht durch die Pflegesätze gedeckt sind. Dazu gehören z.B. Kopfhörer für unsere Bewohner gegen den Baulärm oder Fortbildungen für unsere Mitarbeiter\*innen, die über die Pflichtfortbildungen hinausgehen.

## MITARBEITER\*INNEN – UNSER WERTVOLLSTES KAPITAL

„Held\*innen des Alltags“ – so werden die in der Pflege tätigen Menschen seit dem Ausbruch der Pandemie oft betitelt. Dem kann ich mich nur anschließen, möchte damit allerdings nicht die vielen Menschen ausschließen, die sich außerhalb der Pflege zum Wohl hilfsbedürftiger Menschen über alle Maßen engagieren. Bei uns im Haus und in der Christlichen Sozialstation sind das die Mitarbeiter\*innen in der Betreuung, dem Sozialdienst, der Hauswirtschaft, der Haustechnik, dem Fahrdienst und der Verwaltung. An all diesen Stellen wird –ebenso wie in der Pflege

## DIGITALISIERUNG & ÖFFENTLICHKEITSARBEIT – OHNE GEHT'S NICHT MEHR

Nicht nur in Bezug auf die Räumlichkeiten, auch in anderen Bereichen ist es, nicht nur aus Gründen der Wirtschaftlichkeit, sondern auch zum Wohl der uns anvertrauten Menschen wichtig, am Ball zu bleiben. Pflegekonzepte müssen immer wieder überdacht und modernisiert werden – dazu an anderer Stelle im Heft mehr. Ebenso wichtig ist es für die Verwaltung mit der Zeit zu gehen. Aus diesem Grund haben wir mit Anika Luz vor einigen Monaten



eine Mitarbeiterin eingestellt, die seitdem die Präsenz des Elias-Schrenk-Hauses und der Christlichen Sozialstation in der Öffentlichkeit durch verschiedenste Maßnahmen, vor allem im Bereich der sozialen Medien, deutlich verbessert hat. Mit ihrer Unterstützung gehen wir auch die Herausforderungen der Digitalisierung an und verbessern uns hier Schritt um Schritt. Das geht vom Ausbau der digitalen Pflegedokumentation über die Verbesserung der digitalen Kommunikation bis hin zur Entwicklung einer papierlosen Verwaltung.

- kein „Dienst nach Vorschrift“ gemacht. Es steht der hilfsbedürftige Mensch mit all seinen Bedürfnissen im Mittelpunkt und wird ernst genommen. Immer wieder wird nach kreativen Lösungen gesucht, um den Bedürfnissen der pflegebedürftigen Menschen gerecht zu werden. Mit solch einem Mitarbeitererteam zusammenzuarbeiten ist eine große Freude.

Um den hohen qualitativen Standard in allen Bereichen zu wahren, sind uns regelmäßige Fortbildungen der Mitarbeiter sehr wichtig. Ebenso wichtig ist es, den Zusammenhalt untereinander durch regelmäßige Angebote zu fördern und zu stärken. So haben wir es trotz Corona geschafft, im Sommer ein Grillfest zu feiern, uns zu Stammtischen zu treffen, gemeinsam zu walken und zu wandern oder uns am Stadtradeln zu beteiligen. Und nicht zuletzt erlebe ich unsere wöchentlichen Gebetsrunden im Mitarbeiterkreis, oft unter Beteiligung von Pfarrer Kohler, als wichtig und wohltuend.

### DANKBARKEIT

Dankbar kann ich auf das zu Ende gehende Jahr zurückblicken. Trotz der unterschiedlichsten Herausforderungen, kann ich rückblickend sagen, dass sich vieles zum Guten gefügt hat und wir alle Krisen gemeinsam gemeistert haben. Es fallen mir so viele fröhliche und positive Begebenheiten ein, die mir Kraft geben und mich spüren lassen, dass das Elias-Schrenk-Haus und die Christliche Sozialstation unter Gottes Segen stehen. Daher blicke ich zuversichtlich in die Zukunft.

Allen Lesern der Jahresschrift, allen von uns betreuten Menschen und ihren Angehörigen sowie allen Mitarbeitenden mit ihren Familien wünsche ich frohe Weihnachten und ein gesegnetes Neues Jahr.

Herzliche Grüße  
Karen Winterhalter, Vorstandin



regelmäßige Fortbildungen der Mitarbeiter zur Wahrung der hohen qualitativen Standard in allen Bereichen

obere Abb.: Schulung der bereichsübergreifenden neuen Software  
untere Abb.: Fortbildung der Betreuungskräfte und Alltagsbegleiterinnen



An den blauen Jacken mit dem gemeinsamen Signet von ESH und Christlicher Sozialstation erkennt man die MitarbeiterInnen des Pflegedienstes von weitem.

# PFLEGE ZUHAUSE

## Christliche Sozialstation

Text: Anika Luz

So lange wie möglich in den eigenen vier Wänden bleiben. Das wünschen sich die meisten Menschen. Dabei unterstützt die Christliche Sozialstation - der Pflegedienst des Elias-Schrenk-Hauses.

„Essen auf Rädern“ ist oft die erste Dienstleistung, die bei uns gebucht wird“, berichtet Pflegedienstleiterin Michaela Fecht-Lehmann. „Später kommen oft Hilfen im Haushalt und medizinische sowie pflegerische Leistungen dazu.“

Die Christliche Sozialstation rundet die Altenhilfe des Elias-Schrenk-Hauses seit Oktober 2016 ab und erweitert seinen Kundenkreis seither kontinuierlich.

### ZAHLEN

24 Mitarbeiter

167 Kunden

10 Ortschaften

10 Fahrzeuge

365 Tage/Jahr im Einsatz

### LEISTUNGEN

- medizinische Leistungen
- pflegerische Leistungen
- Pflegeberatung
- Schulung von Pflegepersonen
- Betreuung Hausnotruf
- Essen auf Rädern
- hauswirtschaftliche Leistungen

# VERÄNDERUNGEN IN DER PFLEGE

Text: Marina Matuttis, Pflegedienstleitung

**Das letzte Jahr steht für die Pflege ganz unter dem Motto: „Veränderungen“.**

**Wenn man auf die verschiedenen Bereiche zurückblickt hat sich im Elias-Schrenk-Haus einiges getan!**

Anfang des Jahres hatten wir sehr viel Veränderung im Bereich der Bewohner. Das Nebengebäude wurde zum Kurzzeitpflege-Bereich umfunktioniert. Die verschiedensten Menschen kamen ins Elias-Schrenk-Haus und oft hatten wir in einer Woche mehrere Ein- und Auszüge zu stemmen. Unsere Mitarbeiter waren stets flexibel, voller Engagement und haben wirklich großartige Arbeit geleistet.

## FLEXIBILITÄT

Sehnlichst haben sich alle den Start des Bauvorhabens herbeigewünscht. Denn die Zeit des Belegungsabbaus verlangte uns allen viel ab. Ein hohes Maß an Flexibilität war nicht nur von den Mitarbeitern in der Pflege, sondern auch vom Sozialdienst gefordert. Organisation, Planung und manchmal tägliches Umwerfen der Pläne waren fest an der Tagesordnung.

Aber: **WIR HABEN ES GESCHAFFT!**

## ALLTAG FÜR BEWOHNER\*INNEN ANGENEHM GESTALTEN

Die Bewohner konnten alle untergebracht werden. Viele konnten ins Hauptgebäude oder in ein neues Heim umziehen und manche auch wieder nach Hause gehen. Als die Mitarbeiter schließlich im Mai nach Schichtende das Licht im Nebengebäude ausmachten, ist natürlich auch so manche Träne geflossen. Tag X war gekommen. Viele Jahre, die dort gemeinsam gearbeitet und gelacht wurde, fanden nun einen Abschluss. Viele Erinnerungen kamen hoch und es gab so manche Anekdote zu erzählen.

Mit Spannung haben Mitarbeiter sowie Bewohner dem Abriss des Nebengebäudes zugesehen. Teilweise wurde selbst angepackt und sogar Bewohner boten ihre Hilfe an – sie könnten ja mit dem Rollator den Abtransport der Steine übernehmen (was aus Sicherheitsgründen selbstverständlich nicht umgesetzt wurde).

Der Fall der Brücke war für viele ein spektakuläres Ereignis und stand auch sinnbildlich für einen Neuanfang.

Seit Sommer konnten alle die sichtbaren Veränderungen auf der Baustelle bestaunen. Stockwerk für Stockwerk wurde hochgezogen und schlussendlich sieht das Elias-Schrenk-Haus Ende 2021 schon fast fertig aus.

Natürlich bringt so ein Bau auch Beeinträchtigungen mit sich: Platzmangel und Lärm waren an vielen Tagen sehr präsent. Aber auch hier überlegen sich unsere Mitarbeiter wie sie die Bewohner bestmöglich ablenken und ihnen den Alltag angenehmer gestalten können.

Unsere nächste Anschaffung für die Wohnbereiche: Spezielle Kopfhörer, welche den Lärm drum herum minimieren, sodass die Bewohner sich in ihrem Zuhause wohl fühlen können.

## NEUE TEAMS HABEN SICH GEBILDET

Weniger von außen sichtbar aber deutlich spürbar war so manche personelle Veränderung. Manche Mitarbeiter haben einen neuen Weg eingeschlagen und die Mitarbeiter des Nebengebäudes haben sich im Hauptgebäude in ihre neuen Teams eingefunden. Veränderungen auf dem Wohnbereich gehören dazu, aber dieses Jahr war in jeglicher Hinsicht ein Besonderes. Wo sich ein Team aufgelöst hat, sind drei neue Teams entstanden. Ich wünsche mir sehr, dass von nun an viele

neue, schöne Geschichten geschrieben werden, viel gelacht wird und neue Anekdoten hinzukommen. Denn Veränderungen bringen auch immer eins mit sich: **MAN WÄCHST ZUSAMMEN!**

Es gab weitere Veränderungen auf den Wohnbereichen.

Die Wohngruppe heißt jetzt Wohnbereich 1 und es gab zudem mehrere Leitungswechsel auf den Bereichen.

## NEU VERTEILTE AUFGABEN

Die Pflegeoase und der Wohnbereich 1 gehören personell und strukturell zusammen. Somit war es uns auch ein wichtiges Anliegen, dass die zwei Bereiche zu einem Team heranwachsen und aus einer Hand geführt werden. Martina Feick, welche die Pflegeoase souverän geleitet hat, hat somit zum Ende des Jahres die Leitung von Wohnbereich 1 übernommen.

Matthias Stange, unser Wohnbereichsleiter vom Wohnbereich 2, wird sich noch mehr in die Versorgung palliativer Bewohner einbringen. Durch stetige Weiterbildung soll die Begleitung sterbender Menschen und ihrer Angehörigen weiterhin verbessert werden.

Mit Bernadette Funtsch hat er dieses Jahr eine kompetente Stellvertretung für den Wohnbereich bekommen. Gemeinsam geben sie alles, damit es den Bewohnerinnen und Bewohnern gut geht.

Mirnesa Brajanovic hat im Sommer die Leitung auf dem Wohnbereich 3 übernommen. Fr. Brajanovic bringt neue Ideen und somit auch frischen Wind ins Team. Ich wünsche mir sehr, dass der Start im Elias-Schrenk-Haus gelingt und freue mich auf die Zusammenarbeit mit ihr. Sabrina Hägert wird sich mehr auf die Ausbildung unserer Schüler fokussieren, wird den Wohnbereich 3 aber als stellvertretende Bereichsleitung weiterhin tatkräftig unterstützen.



## QUALITÄTSMANAGEMENT

Ljubov Liffau ist im Herbst als neue Qualitätsmanagementbeauftragte ins Elias-Schrenk-Haus gekommen. Sie ist verantwortlich für die Umsetzung der Qualitätsstandards, überwacht die Pflegequalität durch regelmäßige Visiten bei Mitarbeitern und Bewohner, ist für das Beschwerdemanagement und die Schulung der Mitarbeiter zuständig. Mit ihrem Blick auf die Dinge, werden bisherige Prozesse von ihr durchleuchtet und verbessert. Sie wird in Zukunft auf allen Bereichen tätig sein, um den Blick für die Pflege auf den Bereichen nicht zu verlieren.

## NEUES AUSBILDUNGSKONZEPT

Was in so einem Jahr voller Veränderung auch nicht fehlen darf? Eine neues Ausbildungskonzept.

Letztes Jahr hat bei uns der erste Jahrgang in der generalisierten Pflegeausbildung gestartet und geht dieses Jahr in die zweite Runde. Wie vielleicht schon viele mitbekommen haben, sind Altenpflege, Krankenpflege und Kinderkrankenpflege zusammengelegt worden und bilden gemeinsam einen neuen Pflegeberuf: Pflegefachmann/-frau. In diesem Rahmen werden nicht nur Auszubildende vor eine neue Herausforderung gestellt, sondern auch die ausbildenden Betriebe und Anleiter. Eine wesentliche Veränderung dieser neuen Ausbildung ist, dass Auszubildende im gesamten Ausbildungsverbund, also auch in anderen Einrichtungen des Landkreises, arbeiten. So lernen die Azubis die Arbeit in Pflegeheim, Krankenhaus, Gerontopsychiatrie, Pädiatrie, Hospiz, Tagespflege, ambulanter Pflege etc. kennen. Wenige Wochen verbringen sie an einem Ort und gewinnen somit viele verschiedene Eindrücke des Pflegeberufs. Im letzten Ausbildungsdrittel können sie sich entscheiden: Bleiben sie in der generalisierten Pflegeausbildung oder wählen sie eine Fachrichtung, in welcher sie die Ausbildung dann abschließen (z.B. Altenpfleger/in).

## ESH-NACHWUCHS

Bei einem coronakonformen Frühstück haben die Praxisanleiterinnen unsere neuen Auszubildenden zum Pflegefachmann bzw. zur Altenpflegehelferin Axel Rudolf und Jenny Ehing im November im Elias-Schrenk-Haus willkommen geheißen.



Was wir daran gut finden ist, dass somit viele verschiedene junge Menschen zu uns ins Elias-Schrenk-Haus kommen. Wir können ihnen zeigen, was für ein schöner Beruf die Altenpflege ist und somit mehr junge Menschen erreichen und für uns begeistern.

Auszubildende sind in Zeiten von allgemeinem Fachkräftemangel die Lösung. Junge Menschen sind unsere Zukunft, weshalb wir gerne unsere Zeit in sie investieren und ihnen theoretisches und praktisches Wissen vermitteln.

Im Moment haben wir zwölf Auszubildende im Elias-Schrenk-Haus. Fünf werden im Sommer 2022 ihr Examen zum Altenpfleger/in machen, fünf weitere befinden sich im zweiten Lehrjahr zum Pflegefachmann/-frau, einer hat die generalisierte Pflegeausbildung im September gestartet und eine Schülerin hat die Ausbildung zur Altenpflegehelferin begonnen. Die meisten davon kennen unser Haus schon durch Praktika und konnten sich daher einen ersten Überblick über den Beruf machen.

Jeder Schüler ist auf dem Wohnbereich einem festen Praxisanleiter zugeteilt. Unsere Praxisanleiter treffen sich wöchentlich zum Austausch über aktuelle Termine und Besprechungen zum Ausbildungsstand der einzelnen Azubis. Um sich selbst auf dem aktuellen Stand der Pflegewissenschaft zu halten, absolvieren die Anleiter regelmäßig Fort- und Weiterbildungen. Diese sind auch Voraussetzung dafür, dass sie weiter ausbilden dürfen.

Eine gute praktische Ausbildung unserer Azubis liegt uns am Herzen, weshalb wir im Herbst Verstärkung im Praxisanleiter-Team bekommen haben: Martina Feick, Bernadette Funtsch und Sabine Sauter (Christliche Sozialstation) haben die Weiterbildung zum Praxisanleiter erfolgreich bestanden. Darüber freuen wir uns sehr und gratulieren euch hiermit nochmal ganz herzlich!

Wir wünschen uns für die Zukunft, dass noch mehr junge Menschen den Weg ins Elias-Schrenk-Haus finden. Durch Praktika, ein FSJ oder auch im Bundesfreiwilligendienst kann man den Pflegeberuf kennen, schätzen und lieben lernen. Man lernt die Bewohner kennen und kann so viel für sich persönlich mitnehmen. Man lernt, wie man würdevoll und respektvoll mit Menschen umgeht, worauf es im Leben wirklich ankommt, was den Beruf ausmacht. Am Ende weiß man, ob eine Ausbildung im Pflegebereich für einen selbst in Frage kommt.

## DAS WOHNGRUPPENKONZEPT RÜCKT NÄHER

Mit der Fertigstellung des Neubaus möchten wir auf das sogenannte Wohngruppenkonzept umstellen. Kleinere Gruppengrößen bieten den Vorteil, dass weitaus individueller auf die Bedürfnisse der einzelnen Bewohner und Bewohnerinnen eingegangen werden kann. Der Wohncharakter in den Wohngruppen soll mehr in den Fokus gestellt werden und die Pflegebedürftigkeit des Einzelnen soll in den Hintergrund rücken: Fachkräfte, welche sich ganz auf den Pflegeprozess und die fachliche Aufsicht konzentrieren können, Pflegekräfte, welche eine bedürfnis- und ressourcenorientierte Pflege umsetzen und Servicekräfte, welche den Bewohnern der Wohngruppe in familiärer Atmosphäre ein Gefühl von Heimat vermitteln. Gesellige Tage, gemeinschaftliche Aktivitäten, an der Biografie orientierte Betreuungsangebote und hauswirtschaftliche Tätigkeiten runden das Ganze ab. Jede/r BewohnerIn hat die Option, sich je nach Möglichkeit und Belieben in die Alltagsgestaltung einzubringen.

Trotz aller Gegebenheiten und auch Steinen auf diesem Weg möchte ich nochmal betonen: WIR HABEN ES GESCHAFFT! BIS HIER HIN UND AUCH WEITERHIN!

Ich bin für jeden Einzelnen dankbar, der diese Veränderungen gemeinsam mit uns trägt, Ideen und Wissen einbringt und dazu beiträgt, dass die BewohnerInnen im Elias-Schrenk-Haus im Mittelpunkt stehen und bei uns ein Zuhause finden.



# MUSIK IN ZEITEN VON CORONA



## ENDLICH WIEDER KULTUR

Große Entbehrungen mussten unsere Bewohner\*innen während des Corona-Lock-downs hinnehmen. Umso größer war die Erleichterung, als mit dem Open-Air Schlagerkonzert der Combo der Auferstehungskirche das kulturelle Leben wieder langsam Fahrt aufnahm.

Fotos unten von links: Schlagerkonzert der Combo der Auferstehungskirche im Juli, Akkordeon und Gesang im Juli, klassisches Konzert im September



# A UND O - ANFANG UND ENDE

Text: Martin Bernhardt, Förderverein des ESH und der Christlichen Sozialstation

Am Ende eines Jahres, in dem uns immer noch Corona über die Maßen beschäftigt und umtreibt, kommen mir Worte Jesu Christi in den Sinn, über die es gut ist, nachzudenken: in der Offenbarung des Johannes lesen wir (Offb. 1, 8):

**ICH BIN DAS A UND DAS O, SPRICHT GOTT DER HERR, DER DA IST UND DER DA WAR UND DER DA KOMMT.**

Ja, als Christen wollen wir daran festhalten:

1. Gott wurde für uns in Jesus Christus Mensch (Weihnachten)
2. Jesus Christus starb für Schuld und überwand die Trennung von Gott (Karfreitag und Ostern)
3. Jesus Christus wird wiederkommen und es wird offenbar werden, dass alles in Seiner Hand ist

Dieses Vertrauen zu Gott und Jesus Christus wünsche ich uns von ganzem Herzen – gerade in diesen schwierigen Zeiten! Unser Leben – auch inmitten von Corona – liegt in Seiner Hand. Wir sind dankbar, Seine Hilfe und Bewahrung vielfältig erfahren zu haben.

Coronabedingt waren Veranstaltungen des Fördervereins in diesem Jahr kaum möglich; wir hatten aber die Möglichkeit, beim ESH-Jahresfest nach dem Gottesdienst am Stand gegen Spenden einen Neubaukuchen anzubieten. Auch bei den Gesundheitstagen konnte ich beim Stand des ESH und der Christlichen Sozialstation mit dabei sein.

Wir freuen uns, dass wir aufgrund Ihrer Spenden wieder zahlreiche Projekte fördern konnten: So konnten wir zum Beispiel neben einem Pflegesessel, einer neuen Digitalkamera oder einem Beamer auch Rollstuhl-Ponchos sponsern und somit die Verbundenheit zum Elias-Schrenk-Haus und der Christlichen Sozialstation unterstreichen.



Vie-  
len  
Dan-  
k  
für Ihre  
Hilfe,  
Ihre  
Gaben  
und  
Fürbitte!

Seien Sie – auch im Namen des ganzen Vorstandes – herzlich begrüßt und der Liebe Jesu Christi anbefohlen.



Ihr Martin Bernhardt  
1. Vorsitzender des  
Fördervereins ESH und  
Christliche Sozialstation

Bankverbindung: Förderverein ESH & Christliche Sozialstation  
IBAN: DE40 6439 0130 0296 0840 00 BIC: GENODES-1TUT

E-Mail: foerdereverein-esh-css@t-online.de  
Tel. Martin Bernhardt (mobil): 0160 / 99113799

# EINE STÄRKERE VERBINDUNG

ESH-Pflegekraft Olivia Scheinert im Interview mit dem Evangelischen Gemeindeblatt für Württemberg im April 2021

**TUTTLINGEN – Pflegerin Olivia Scheinert arbeitet im Elias-Schrenk-Haus, einem Pflege- und Seniorenheim in Tuttlingen. Corona hat Bewohnern und Mitarbeiterinnen zugesetzt. Die Praxisanleiterin berichtet im Interview jedoch auch von positiven Erlebnissen. Von Anika Luz**

**Frau Scheinert, im November erreichte Corona Ihr Heim. Gab es im Alltag auch schöne Momente?**

Olivia Scheinert: Ja, von denen gab es sogar viele. An einigen Samstagen haben wir unseren Bewohnern selbstgemachtes Frühstück aus unserer kleinen Wohnküche angeboten. Rührei mit Speck und Zwiebeln oder Sandwiches, herzhaft oder süß, und auch mal Spiegelei und Würstchen. Nachmittags haben wir Obstsalat gemacht. „Das könnte es öfter geben“, meinten die Bewohner.

**Raus durften sie ja nicht.**

Olivia Scheinert: Das war besonders für die schwer, die bisher noch regelmäßig rausgingen. Wir haben deshalb mit unserer Einrichtungs- und Pflegedienstleitung geklärt, was möglich ist, sind dann bei schönem Wetter unter Einhaltung der AHA-Regeln mit einzelnen Bewohnern spazieren gegangen. Eine kleine oder große Runde, je nachdem, wie gut der Bewohner zu Fuß war. Die waren so begeistert!

**Hat sich die Beziehung zwischen den Bewohnern und den Pflegekräften durch Corona verändert?**



Olivia Scheinert: Die hat sich gestärkt. Die Bewohner waren stärker auf uns angewiesen als ohnehin schon. Heute bedanken sie sich bei uns, dass wir gesund sind und zum Arbeiten kommen.

**Und die Pflegekräfte untereinander?**

Olivia Scheinert: Wir sind als Team näher zusammengewachsen. Wir mussten uns stärker aufeinander verlassen und haben vieles gemeinsam gemacht. Mit der Schutzkleidung – Overall, FFP2-Maske, Schutzbrille – war das Arbeiten gerade im Winter bei den hochgedrehten Heizungen

schon oft beschwerlich. Da haben wir einander bei schweren Aufgaben wie dem Waschen und Richten von Bewohnern gegenseitig geholfen.

**Gab es Reaktionen von außen?**

Olivia Scheinert: Im März 2020 bekamen wir die schönsten selbstgenähten Masken. Schulkinder haben Briefe geschrieben und Bilder gemalt. Die Schwester einer Kollegin hat Schneemänner und Osterhasen für alle Bewohnerinnen und Bewohner gehäkelt. Es gab auch – und das hat uns sehr gefreut und Kraft gegeben – Respekt, Dank und Anerkennung fürs Personal.

**Wie geht es Ihnen mit Maske und Tests?**

Olivia Scheinert: Man gewöhnt sich an alles. Aber ohne ist natürlich besser. Es ist schöner, wenn die Bewohner das Lächeln am Mund sehen, nicht nur an den Augen. PCR-Tests und Schnelltests machen mir nichts aus. Es ist gut zu wissen, dass man negativ ist. Denn es kann ja so schnell Kreise ziehen. Wir sind froh, wenn diese Zeiten vorbei sind. Doch sie haben uns auch in vielen Punkten bereichert. So viel steht fest. □

*Olivia Scheinert dreht eine Runde mit einer Bewohnerin.*

*Foto: Anika Luz*

# NEUAUSRICHTUNG DER MARKE

Text: Anika Luz

2021 erhält das Corporate Design des Elias-Schrenk-Hauses eine Auffrischung, welche nach außen hin die innovative Arbeitsweise und moderne Ausrichtung sowohl in der Pflege als auch in der Verwaltung sichtbar macht.

Im selben Zug wird das Corporate Design der Christlichen Sozialstation angepasst. Somit wird die Zusammengehörigkeit nach außen hin deutlicher.



**ELIAS-SCHRENK-HAUS**  
mehr als Pflege



**CHRISTLICHE SOZIALSTATION**  
Ihr Pflegedienst des Elias-Schrenk-Hauses

# DRANBLEIBEN

Text: Matthias Kohler

**Liebe Bewohnerinnen und Bewohner,  
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im ESH,  
liebe Angehörige, Freundinnen und Freunde,**

eine wehmütige Stimmung liegt über dem Land. Nachdem der ganze Sommer kalt und verregnet war, verabschiedet sich nun der Herbst mit warmen Farben. Wir spüren: Jetzt kommen die kalten, dunklen Tage. Die Blätter sind gefallen und erinnern uns, dass alles eingebunden ist in einen Kreislauf von Werden und Vergehen, auch wir selbst.

Dabei hätten wir es so nötig, dass das Leben wie im Frühling neu aufbricht, neu erblüht, nachdem wir durch die Pandemie so vieles durchstehen mussten in der vergangenen Zeit: Wenig Besuche, Feiern, Feste, alles war eingeschränkt und beschnitten.

Wie lange noch?

Die Wahrheit ist: Wir wissen es nicht.

Gibt es Hoffnung? Einen Silberstreif am Horizont?

Immerhin: Das Impfen hat die „Welle“ der Toten gebrochen und das Leben im Heim wieder sicherer gemacht. Leider lässt der Schutz nach und immer noch sind - mir unverständlich - nicht alle geimpft. Die Solidarität und das riesige Engagement der Mitarbeitenden hat Not gelindert und dafür gesorgt, dass es mitten in der Krise neben der aufwändigen Pflege schöne Aktionen und Veranstaltungen gab, die ein wenig Licht ins Dunkel gebracht haben.

Nun müssen wir „dran“ bleiben, auch wenn die Kraft nachlässt und es mühsam ist.

Was hilft?

Ich denke, wir brauchen Gottvertrauen.

Das Vertrauen, dass Gott mit uns geht, und dass seine Gnade „noch nicht gar aus ist, sondern jeden Tag neu auf uns zu kommt.“ (Klagelieder 3)

Das Vertrauen, dass Gott gerade auch in den schweren Tagen bei uns ist und uns neue Kraft schenken kann.

Das Vertrauen, dass er alles zu einem guten Ende führen wird und wir „von guten Mächten wunderbar geborgen“ sind.

Gottvertrauen ist wichtig und dann müssen wir uns gegenseitig stärken, stützen, Mut zusprechen, füreinander da sein, so gut wir es denn können, in der Hoffnung:

Wir schaffen das!

Gemeinsam!

Mit Gottes Hilfe!

Dass Hoffnung in dieser Welt ist, davon erzählt die Weihnachtsgeschichte. Vom Licht, das das Dunkel vertreibt, von Jesus, der auf die Welt kommt und sie rettet und von Gott, der sich den Menschen zuwendet und ihnen verkündet:

„Fürchtet Euch nicht, ich verkündige Euch große Freude, denn Euch ist heute der Heiland geboren!“

Das gilt uns allen.

Ich wünsche Ihnen ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gutes und gesundes neues Jahr,

Ihr Pfarrer Matthias Kohler  
Evangelische Seelsorge



Herbstliche Stimmung auf dem Witthoh

# WERDE MENSCH

Liebe Bewohnerinnen und Bewohner des ESH mit Ihren Angehörigen, liebes Mitarbeiterteam!

Die meisten Leute freuen sich auf Weihnachten, das Festgeheimnis berührt uns tief stets aufs Neue. Dass jedes Kind angefangen mit seiner Familie die Welt um sich herum verändert, das wissen wir gut. Das „Christkind“ und später ein junger Mann aus Nazareth verändert die Welt seit etwa 2.000 Jahren. Dabei ist von Anfang an alles kompliziert, nichts verläuft nach Plan, eher gegen menschliches Planen: ungeplante Schwangerschaft, fast unerklärliche Vaterschaft, beinahe unmögliche Beziehungsklärung, ungewollte Reise nach Bethlehem, sich dort als unerwünschte Besucher erfahren und statt einer Herberge eine unwirtliche Unterkunft, aber auch unerwarteter, vielleicht nicht einmal ungefährliche Besuche (Hirtenfamilien und Sterndeuter) und es geht weiter mit ungemütlicher Flucht nach Ägypten und später unwillkommene Gedanken über Gottesliebe und Nächstenliebe bis hin zur Feindesliebe und nicht zu vergessen die Selbstliebe - und alles endet im unfassbar schrecklichen Tod am Kreuz - und dann die beinahe unglaubliche Botschaft: Jesus Christus ist auferstanden.

So viel Un-Planbares in einem Leben, manches schwer zu ertragen, manches ein riesiges Geschenk! Und das alles kommt uns nicht unbekannt vor, weil sich solches in unseren Menschenleben ereignet. Wie sagte neulich jemand: „Wer Gott zum Lachen bringen möchte, mache einen Plan!“

Dabei stehen wir immer zwischen der klaren Notwendigkeit, gewisse Dinge sinnvoll zu planen (Familienleben heißt: dafür sorgen, dass das Notwendige wie Essen und Trinken und Klopapier da ist) - genauso brauchen wir stets Offenheit für das, was das Leben an Altem und Neuem mit sich bringt. Und dieser Faszination unseres Lebens entzieht sich auch Gottes Sohn nicht!

Das finden wir in den uns vertrauten Krippenfiguren, Jesus in der Krippe mit Eltern Maria und Josef, Ochs und Esel, die Hirtenfamilien mit ihren Tieren, die Drei Weisen aus dem Morgenland ...

Christina Brudereck zeigt mit den Worten verschiedener Weihnachtslieder, die sie weiter „entwickelt“, wer an der Krippe alles guten Platz finden kann:

Kommet, ihr Hirten, ihr Männer und Frauen,  
Ihr Verliebten und Verlobten,  
Ihr Einsamen, Ihr Singles, Ihr Paare,  
Ihr Suchenden, Ihr Zufriedenen,  
Kommet, Ihr alle, und Ihr Kinderlein, kommt auch.  
Ihr Kinder und Ihr Erwachsenen.  
Ihr Hirten, Ihr Forscher, Ihr Studierende,  
Putzfrauen, Fischer, Duckmäuser, Schwarzfahrer,  
Besserwisser, Lehrerinnen, Ärzte,  
Verkäufer, Arbeitsuchende, Grafikerinnen,  
und Schmierfinken, Berater, Pelzläuse,  
Habenichtse, Ihr Mütter und Väter,

Ihr Kinderlein und Ihr Kinderlose,  
Ihr Geburtstagskinder und ihr kindlichen Gemüter,  
Kommet, das ist Eure Geschichte, herbei!  
Herbei, oh Ihr Gläubigen!  
Und herbei auch, Ihr Ungläubigen!  
Ihr Zweifler und Ihr Vertrauensseligen.  
Herbei, oh Ihr Traurigen.  
Herbei, oh Ihr Fröhlichen!  
Ihr Geschenkegeilen und Ihr Weihnachtshasser,  
Gäste und Gastgeber, eiselustige und Nestbauer,  
Hirten und Lehrerinnen und Kinder, herbei!  
Herbei, oh Ihr Engel: Lasset uns anbeten!

Natürlich dürfen wir diese Aufzählung nicht abschließend oder gar andere ausschließend lesen, sondern sie will uns dazu ermutigen, zur Krippe zu gehen und zu spüren, dass es auf uns ankommt, dass Gottes menschengewordenes Wort auch heute in unserer Welt noch Hand und Fuß bekommen will - und dass es das kann - in uns:

**„MACH'S WIE GOTT - WERDE MENSCH!“**

Liebe Leserinnen und Leser,

in Ihrem Leben - egal ob kurz oder lang - haben Sie sicher schon manches Mal Ihre Krippe aufgebaut, und Sie waren da für andere - angefangen im Familienkreis und vielleicht auch weit darüber hinaus. Weil andere in Nöten waren, haben Sie sich anstelle Gottes aufgemacht und einfach dafür eingesetzt, dass es weiter geht - egal ob Ihnen bewusst war oder auch nicht, dass das mit Glauben zu tun hat. Dafür wollen wir Ihnen heute ausdrücklich danken!

Wir wünschen Ihnen, dass Sie weiterhin mit Ihren Möglichkeiten einfach so für andere da sein können und dass dann, wenn Sie Unterstützung und Hilfe brauchen, auch für Sie jemand da ist.

Besinnliche Adventstage, ein frohes Weihnachtsfest und ein gesegnetes neues Jahr 2022.

Esther und Matthias Gärtner,

Altenseelsorgerin (ev.) und Pastoralreferent (r.k.)



# SOZIALDIENST UNTER NEUER LEITUNG

Text: Anika Luz

**Im Rahmen einer kleinen Feier, unter Einhaltung der Coronaregeln, verabschiedete das Elias-Schrenk-Haus Sozialdienstleiterin Angela Köhler in den Ruhestand. Nachfolgerin wird ihre langjährige Stellvertretung Angela Ketterer. Die Verabschiedete ist weiterhin stundenweise für die Bewohner da.**

34 Jahre war Angela Köhler (rechts im Bild) für das Elias-Schrenk-Haus tätig. Anfangs in der Hauswirtschaft, erkannte man bald ihr Talent im Umgang mit den Bewohnern, weshalb sie in die Beschäftigungstherapie wechselte. 1991 übernahm die Sozialpädagogin die Leitung des Sozialdienstes. Die Bewohner und Bewohnerinnen sinnvoll zu beschäftigen und geistig fit zu halten, die Aufnahme neuer Bewohner in das Heim sowie die Begleitung ehrenamtlicher Mitarbeiter waren Köhler immer ein Herzensanliegen.

Ihre Nachfolgerin Angela Ketterer (2. von links) arbeitet bereits seit 2003 im Sozialdienst des Elias-Schrenk-Hauses. Außerdem leitet die diplomierte Sozialarbeiterin das „Café Pause“ – ein Beschäftigungsangebot für an Demenz erkrankte Menschen auch außerhalb des Elias-Schrenk-Hauses.

Unterstützt wird Angela Ketterer von der Sozialpädagogin Claudia Gross (3. von links), die seit 1993 im Sozialdienst des Hauses tätig ist.



# HIER WILL ICH SEIN

Text: Angela Ketterer, Claudia Gross

**Nach 34 Jahren geht Sozialdienstleiterin Angela Köhler in den Ruhestand. Ihre Kolleginnen befragten sie über ihr Berufsleben und wie es für sie als Ehrenamtliche im ESH weitergeht.**

Liebe Angela, seit 34 Jahren bist Du mit Leib und Seele ESHlerin. Seit April bist du offiziell in Rente, aber Gott sei Dank sehen wir Dich als geringfügig Beschäftigte und Ehrenamtliche immer noch öfter im ESH. Wenn Du auf die 34 Jahre zurückblickst, welche schönen Erinnerungen kommen Dir ganz spontan?

Beim Vorstellungsgespräch kam ich ins Haus und dachte sofort: Hier fühl ich mich zu Hause, hier will ich sein. Bevor ich eine Zusage bekommen hatte, musste ich in meine Heimat nach Essen fahren. Ich wollte so gerne davor wissen, wie die Chancen stehen. Ich rief an und die Dame von der Verwaltung sagte mir damals: Fr. Köhler, ich darf Ihnen nichts sagen, aber fahren Sie fröhlich!

Und diese Fröhlichkeit hat mich die ganzen Jahre begleitet. Besonders gerne erinnere ich mich an die Zeit auf dem Wittoh. Baulich gab es dort zwar viele Herausforderungen (es gab z.B. keinen Aufzug), aber landschaftlich war es dort oben für uns und unsere Bewohner\*innen sehr schön und man ist in der Gemeinschaft zusammengerückt.

Die Bunten Mittage am Samstag habe ich liebend gern gemacht und ich hoffe, dass es nach Corona wieder eine Zeit gibt, in der ich das wieder machen darf.

So paradox es klingt, war auch der Abschied für mich ein Highlight. Oft hört man den Satz oder denkt ihn selber: Ach, wo ist denn die Zeit geblieben! Aber mein Abschied war von meinen Kollegen so toll gestaltet, dass ich in so vielen Erinnerungen schwelgen konnte und jetzt genau weiß, wo die Zeit geblieben ist!

**Bist Du auch über Dinge froh, die Du nicht mehr machen musst?**

Das erste, was mir einfällt, ist: Nicht mehr ans Telefon zu müssen. Ich habe soviel telefoniert, das langt für die nächste Jahre. Insbesondere die letzte Zeit mit den vielen Aufnahmen in der Kurzzeitpflege vor Abriss des Nebengebäudes waren sehr herausfordernd.



**Worauf hast Du Dich im Ruhestand gefreut?**

Mein Mann ist ja auch in Rente. Mehr Zeit miteinander zu haben, ist sehr schön. Auch spontan mal nachmittags einen Besuch machen oder bekommen ging früher auch nicht. Und ich genieße es, wieder mehr Zeit zum Basteln zu haben.

**Wann sehen wir Dich denn im ESH?**

Dienstags werde ich fast immer da sein. Das Gedächtnistraining am Morgen mache ich und mittags auch mal den Singkreis. Sonst mache ich noch Spielrunden mit den Bewohner\*innen und bei Festen und Feiern bin ich natürlich da.

**Liebe Angela, wir freuen uns auf jeden Fall auf jede Begegnung mit Dir und danken Dir für all die schönen Stunden und die Fröhlichkeit, die Du mitbringst und uns ansteckst!**

# QUALITÄT, SCHICK & ELEGANZ

Text: Angela Ketterer, Claudia Gross

Seit 2006 sorgte der Modesevice Modrow aus Radolfzell für Qualität, Schick und Eleganz in der Schränken der Heimbewohner\*innen. Zwei Mal jährlich kam Martina Modrow mit der jeweiligen Sommer- oder Winterkollektion ins Haus, damit unsere Bewohner nach Herzenslust ausprobieren und einkaufen konnten. Begleitet wurde sie meistens von ihrer Mitarbeiterin Renate Lachnit, manchmal auch von ihrem Sohn und oft von ihrem kleinen süßen Hund. Im April diesen Jahres kam der Modesevice Modrow zum letzten Mal zum offiziellen Verkauf.

Martina, Du warst so viele Jahre bei uns und wir haben viele schöne Erinnerungen an Modenschauen, Verkaufsgespräche und wir wussten jedes Jahr, wie die Modefarbe des Jahres lautet. Jetzt trittst Du kürzer, was fehlt Dir denn am meisten?

Das zwischenmenschliche fehlt mir schon sehr. Über Jahre hinweg, habe ich viele Heimbewohner regelmäßig gesehen und sie modisch begleitet. Gerade mit diesen „Stammkunden“ gab es viele gute Gespräche.

In wievielen Häusern wart Ihr denn immer?

In den Hochzeiten haben wir in einer Saison, also z.B. von März bis Juni, 74 Häuser besucht. In den letzten Jahren waren es pro Saison 50 Häuser. Natürlich gehörte das ESH zu einen unserer Lieblingshäuser (sie wurden zu dieser Aussage nicht gezwungen; Anm. der Redaktion)

Wie groß ist denn Euer Einzugsgebiet?

(lachend) Das Weiteste war Geislingen an der Steige. Aber ich muss gestehen, dass dies nur ein Versehen war, weil ich Geislingen mit Geislingen verwechselt habe. Trotz der Entfernung

blieben wir dem Haus in Geislingen aber innig verbunden. Ansonsten war der längste Anfahrtsweg nach Freiburg.

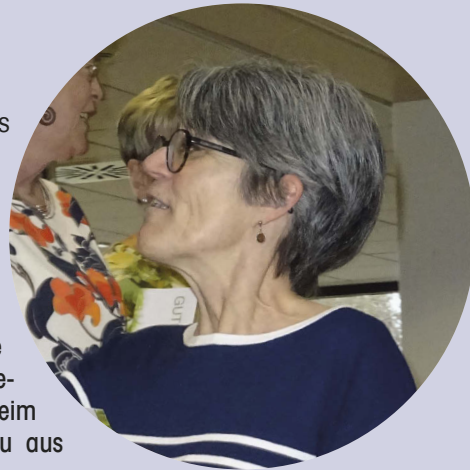
Wie kamst Du auf die Idee, Mode zu den älteren Menschen in ein Heim zu bringen. Kamst Du aus der Branche?

Eigentlich gar nicht. Ich habe Informatik studiert und 25 Jahre als Informatikerin gearbeitet. Als alleinerziehende Mutter mit vier Kindern musste ich umdenken und bin mehr oder weniger durch ein Plakat auf diese gekommen. Dann kam eins zum anderen und so kamen nach 25 schönen Jahren Informatik, 15 noch schönere Jahre mit Mode und Menschen.

Liebe Martina, liebe Renate, die Zeiten und Aktionen mit Euch waren immer wunderbar, Ihr fehlt uns und den Bewohner\*innen. Dürfen wir auf ein Wiedersehen hoffen?

Gerne besuchen wir Euch immer wieder. Außerhalb unserer Arbeit kamen wir auch gerne zu Euren Festen, wie z.B. auf den Weihnachtsmarkt. Gerne bringen wir dann auch gerne das ein oder andere Kleidungsstück mit, falls Ihr etwas benötigt.

Wir danken Euch und wünschen Euch von ganzem Herzen alles Gute!



2013



2016



2017



2019

# EIN STARKES TEAM

Über weite Strecken des Jahres 2021 waren Mitarbeiter-Ausflüge und ähnliches nicht möglich, aber als es dann endlich ging, haben wir die Zeit für Wanderungen, Radtouren, Stammtische und Feste ausgiebig genutzt. Denn ein starkes Team braucht auch immer wieder gemeinsame unbeschwerte Zeit abseits des Alltagsrummels.



Bei den ESH-MitarbeiterInnen gab es auch Nachwuchs. Wir gratulieren von Herzen und wünschen den neuen Erdenbürgern ein glückliches und erfülltes Leben!



# LEBEN IM ESH



# GOTTESDIENST JAHRESFEST

Text: Sozialdienst mit den Bewohner\*innen

Musik ist und war schon immer ein wichtiger Bestandteil im Alltag des Elias-Schrenk-Hauses. Wie wichtig es für die BewohnerInnen ist, wurde diesen vor allem während der Corona-Zeit bewusst. Auf das Singen zu verzichten sei allen schwergefallen, berichten sie, und die größte Freude sei für sie der erste Singkreis danach gewesen.

Deshalb haben die Bewohner\*innen gemeinsam überlegt, welche Lieder ihnen besonders am Herzen liegen und durch die Höhen und Tiefen des Lebens getragen haben. Diese haben sie im Rahmen des Jahresfest-Gottesdienstes vorgestellt.



**LIEDER, VERBINDEN UNS. SIE VERBINDEN NICHT NUR GENERATIONEN, SONDERN AUCH MENSCHEN IN ALLER WELT UND NATIONEN. DURCH EIN BEKANNTES LIED SIND WIR AN EINEM FREMDEN ORT IM GOTTESDIENST MIT DEN MENSCHEN UM UNS VERBUNDEN. SO FINDEN WIR IN DIESEM LIED EIN STÜCKCHEN HEIMAT.**

Im Gespräch erzählte eine Teilnehmerin vom Urlaub in Dänemark. Im Gottesdienst wurden die Besucher eingeladen, jeder in seiner Sprache **GROSSER GOTT WIR LOBEN DICH** zu singen. Durch die Touristen wurde es ein bunter Gesang, der zum Austausch beigetragen hat und noch lebhaft in Erinnerung ist.

Eine andere Teilnehmerin erzählte von der Verbundenheit über Generationen:

„Schon bei meinen Eltern war es Ritual, dass Sie jeden Abend mit uns das Lied **JESU GEH VORAN** gesungen haben. So haben wir es mit unseren Kindern auch gehalten. Und schön ist, dass unsere Kinder, dies nun wieder an die Enkel weitergeben und dieses wohlthuende Ritual über Generationen hinweg weitergetragen wird.“

Lieder helfen uns in schweren Zeiten. Jeder von uns hat schon schwere Zeiten erlebt und nicht immer, war uns zum Singen zu Mute. Doch durch das Singen fließt etwas in uns hinein, das unser wieder Mut gibt. Oft tut es gut, wenn man es laut singt. Einer Dame gibt besonders das Lied „Geh aus mein Herz und suche Freud“ großen Halt. In jeder Misere gibt es was Gutes. Man muss es halt suchen und finden.

Einer von uns liegt das Lied **WIE SCHÖN LEUCHTET DER MORGENSTERN** am Herzen. Gerade in Situationen, wenn man ganz unten ist, ist es wertvoll, ein Lied zu haben, das mit Erinnerungen an glückliche Zeiten verbunden ist. Das stärkt und gibt Kraft.

**SO NIMM DENN MEINE HÄNDE** ein bedeutsames Lied für viele von uns. Manchmal kann man nicht mitsingen, weil

man so berührt ist und einen Kloß im Hals hat. Aber allein das Hören weitet das Herz und man findet einen Weg aus den Sorgen. Oftmals ist es auch gut, das Lied öfter hintereinander zu singen. Dieses Wiederholen beruhigt und schärft den Blick auf das Wesentliche.

Mit Liedern drücken wir unsere Freude und Dankbarkeit aus. Oft kommen uns unvermittelt Lieder in den Sinn, wenn wir z. B. die Natur betrachten und voll Staunen sind, wie schön Gott die Welt geschaffen hat. Wenn man zusammen wandert, bringt ein fröhliches Lied auf den Lippen nicht nur Gemeinschaft, auch wird der Weg kürzer. Und wenn alle singen, kommen die Kinder schon nicht auf dumme Gedanken. Eine Bewohnerin hat es oft erlebt, welche Freude aufkommt, wenn gemeinsam ein Kanon wie **LOBET UND PREISET IHR VÖLKER DEN HERRN** gesungen wird und er dann auch noch klappt.

Eine andere Bewohnerin erzählt von **GROSSER GOTT WIR LOBEN DICH**. Das Lied bricht manchmal aus ihr heraus vor lauter Dankbarkeit, wenn es ihr gut.

„WENN UNS SINGEN UND LIEDER NACH EINEM GOTTESDIENST ODER EINER SINGSTUNDE ERFÜLLT HABEN, BEGLEITEN SIE UNS WEITER UND ZAUBERN UNS ÜBER DAS GEMEINSAME SINGEN HINAUS NOCH EIN LÄCHELN INS GESICHT. UND VIELLEICHT NOCH DEM EIN ODER ANDEREN, DER UNS DANN TRÄLLERND AUF DEM GANG BEGEGNET.“





# ZU GUTER LETZT

Wer im Elias-Schrenk-Haus ein und aus geht weiß: Hier wird oft und herzlich gelacht. Nehmen Sie selbst Einblick in die ein oder andere Situation!

Beim Stadt-Land-Fluss spielen: „Wer kennt ein Gemüse mit M?“  
Bewohner: „Marzipankartoffel!“

Was nehmen wir mit auf eine einsame Insel mit dem Buchstaben M? Bewohnerin: „Einen Mann!“ Eine andere Bewohnerin: Und Marzipan - was zum Naschen!“. Meint die erste: „Sag ich doch, einen Mann!“

Gespräch zwischen einer jungen Mitarbeiter und einem fußballinteressierten Bewohner: Er: „Kennen Sie Franz Beckenbauer?“  
- Sie: „Wieso, welches Lied hat der gesungen?“

Beim Heimaufnahmegespräch sind die Angehörigen sich hinsichtlich Diagnose und Medikamentengabe unsicher. Bei der Frage nach Allergien antworten beide gleichzeitig wie aus der Pistole geschossen: „Allergie? Ja, auf ihren Cousin!“

Eine Bewohnerin erzählt von früher. Ein Bettler klingelte an ihrer Tür. Sie ließ ihn herein und gab ihm zu essen. Weil es draußen kalt war und er keine warme Jacke hatte, gab sie ihm den guten Mantel ihres Mannes. Kommt dieser kurz darauf nach Hause: „Schatz, das glaubst du jetzt nicht: Da sitzt ein Bettler vor dem Tengelmann, der hat genau denselben Mantel wie ich!“

Unsere Pflegekräfte sollen möglichst viel Zeit für die Bewohner\*innen haben. Und so wenig wie mög-

lich zeitraubende Büroarbeit. Deshalb haben wir dieses Jahr eine neue Pflegesoftware eingeführt. Die Pflegekräfte können nun mit Tablets direkt bei den Bewohner\*innen im Zimmer abhaken, was sie gemacht haben. Für diese Tablets haben wir über das Volksbank Onlinevoting eine Spende über 5.000 Euro erhalten. Daraufhin kam eine Bewohnergruppe auf unseren Sozialdienst zu:

„Was sind das denn für TABLETTS, dass die so viel gekostet haben, sind die vergoldet?“



## EVANGELISCHER VEREIN FÜR ALTENHILFE E.V.

### Elias-Schrenk-Haus

Evangelisches Seniorenpflegeheim  
Brückenstr. 24, 78532 Tuttlingen  
Telefon (0 74 61) 96 69-0  
Telefax (0 74 61) 96 69-39  
info@esh-tut.de  
www.esh-tut.de  
Betreute Seniorenwohnungen: Egerstr. 21

### Christliche Sozialstation gGmbH

Brunntalstr. 3, 78532 Tuttlingen  
Telefon (0 74 61) 180 84 20  
Telefax (0 74 61) 180 84-30  
info@sozialstation-tuttlingen.de  
www.sozialstation-tuttlingen.de

### Spenden

Kreissparkasse Tuttlingen  
DE75 6435 0070 0000 0303 00  
SOLADES 1 TUT  
Volksbank Donau-Neckar eG  
DE35 6439 0130 0001 3330 03  
GENODES 1 TUT

Fotos von MitarbeiterInnen und vom Elias-Schrenk-Haus, Matthias Kohler, Matthias und Esther Gärtner





Jesus Christus spricht:  
WER ZU MIR KOMMT,  
DEN WERDE ICH  
NICHT ABWEISEN.

Johannes 6,37

Jahreslosung 2022